Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 5

Artikel: Ueber Mode und Situation

Autor: F.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

80 Webstühle neu montiere. Ferner muss sie sich dazu verpflichten, wenigstens 120 Mill. Florin für die beabsichtigte Vergrösserung des Etablissements auszugeben, 120 Arbeiter mehr zu beschäftigen und soll sich darüber ausweisen, dass der Geschäftsumsatz jährlich etwa 1/2 Mill. Florin ausmacht. Zur Annahme der Offerte sind 40 Tage Bedenkzeit eingeräumt. Nach dem B. d. S. ist ferner ein bedeutender Wiener Fabrikant, Franz Bujatti, im Begriff, in Komaron (an der Linie nach Budapest gelegen) eine Seidenstoff-Fabrik mit 1000 Webstühlen zu errichten. Es ist ihm dafür eine Subvention und Erlass aller Steuern zugesichert worden.

Nach dem B. d. S. sollen sich bereits einige Schweizerfirmen (?) mit dieser Angelegenheit befassen und darüber berathen, wie die von der ungarischen Regierung den zuerst Kommenden gebotenen Vortheile auszunützen seien. Auch die Lyoner Fabrik wird darauf aufmerksam gemacht, dieser Gelegenheit die nötige Beachtung zu widmen und sie ev. zu profitieren.

B. d. S., F. K.

Ueber Mode und Situation.

Die Confectionsbranchen befinden sich momentan in voller Thätigkeit für die Sommersaison 1900. Ueber die zur Verwendung gelangenden Stoffe erwähnt der „B. C.“ u. a. folgendes:

In der Mäntelconfection finden schwarze Futterstoffe befriedigenden Absatz, namentlich billige, am Stück gefärbte Diagonales und Cöper, auch Satins. Daneben sind als begehrte Artikel Taffetas und Lustrine noir, Moiré, Peau de soie, Faille und Duchesse zu erwähnen.

In der Blousenconfection gelangen halbseidene Façonnés und bedruckte Satins zur Verarbeitung. Im Hochsommer stehen leichte, zum Theil à jour gewobene, transparente Seidenstoffe für diese Zwecke im Vordergrund: Musseline, Pongeé, Gaze, Taffetaline und Foulards. In allen diesen Geweben sind als Fond neben Weiss alle modernen Fancyfarben, speciell die zarten Pastelltönungen stark begünstigt. Die à jour Effecte sind meistens in breit gestellten Streifenformaten angeordnet. Auch Louisine blanc und weisse Damassés werden für Hochsommerblousen stark in Frage kommen.

In Uebereinstimmung mit der gegenwärtig politisch und geschäftlich ungemüthlichen Weltlage lässt sich über die Prosperität der Seidenindustrie zum Theil nicht viel Erfreuliches melden. In Lyon ist die mechanische Weberei gut, die Handweberei weniger ausgiebig beschäftigt. Namentlich durch Gewebe obenerwähnter Kategorien (Gazen, Mousseline und Futterstoffe) werden die Stühle in Betrieb erhalten. Anzeichen aus New-York lassen auf den Frühling erneute Gunst für kleine Nouveautés und Gewebe ausgezwirnter Kette erhoffen; als neuere Gewebe nennt man auch Satins und Façonnés mit Sammeteffecten. Krefeld ist in Futterstoffen befriedigend beschäftigt; viel Nachfrage herrscht nach schwarzen Moirés. In der Sammetbranche werden Sammete für Besatz und façonnirte Sammete für Blousen hergestellt. In Zürich hat sich die Situation immer noch nicht in merkbarer Weise gebessert. Wohl herrschte einige Zeit lebhafte Nachfrage nach Lagerwaare; aber Ordres für weiter hinaus zerschlugen sich an den zu niedern Preisen. Die Massenbestellungen in Unistoffen für Saisonbedarf sind immer noch ausgeblieben, Es wird blos bestellt, was momentan unumgänglich nötig ist, in der Voraussicht, dass im Bedarfsfalle genügend Waaren, wenn vielleicht auch zu etwas höhern Preisen, erhältlich sein werden.

Die Ursachen dieser ungünstigen Geschäftslage liegen, wie schon früher bemerkt worden ist, im Ausfall des Londoner Marktes und in den hohen Seidenpreisen. London kultivirt nur noch einige wenige Specialitäten. „Khaki“ ist bekanntlich jener eigenthümliche gelblich bräunliche Stoff, aus dem die Uniformen der in Afrika kämpfenden Truppen gefertigt werden. In der letzten Woche hat sich nun eine wahre Khaki-Manie der loyalen Briten bemächtigt. Fashionable Damen tragen khakifarbene Jaquettes und Hüte, zum mindesten aber irgend einen Ausputz, der ihre patriotische Gesinnung kundgiebt. Den Berichten englischer Blätter zufolge können die grossen Khaki-Manufacturen in Manchester die täglich sich mehrenden ungeheuren Aufträge kaum noch bewältigen. Daneben kommen noch schwarze Stoffe in umfangreicher Weise zur Verwendung; die englischen Einkäufer von Seidenstoffen brauchen sich einstweilen bezüglich der Auswahl der Farben den Kopf nicht zu zerbrechen. Was London verliert, profitirt momentan Paris. Die dortige Geschäftslage ist gut und hofft man durch die Weltausstellung noch einen vermehrten Aufschwung im Waarenumsatz zu erzielen.

Das Geschäft in der Basler-Bandbranche ist immer noch befriedigend. Neben den Breiten von 9 und 12‴, welche hauptsächlich für Ballroben als Schleifen verwendet werden, sind zur Verarbeitung von Ballroben, weiche Satins-envers-Mousseline in Breiten von 60 oder 80‴ (für Paris sogar 108‴) sehr gefragt und die ganze Modenbewegung deutet darauf hin, dass

auch zur kommenden Sommersaison derartige breite Gürtel und namentlich auch Echarpes mit an den Enden angenähten oder geknüpften Fransen eine grosse Rolle spielen werden. Die Fabriken sind in den breiten Nummern allenthalben stark beschäftigt und die hiefür eingerichteten Stühle auf lange Termine hinaus engagiert, während anderseits der Consum in den sonst marktfähigern Breiten von 5—20''' manches zu wünschen übrig lässt; einzig in schwarzen Bändern, Satin, Faille und Moiré ist gute Nachfrage vorhanden, welche durch die Mäntelconfection neuerdings unterstützt wird. In schmalen Genres für Besatz laufen immer noch lohnende Aufträge ein und selbst in Rüschenbändchen scheint sich das während des Winters stiller gewordene Geschäft wieder neu beleben zu wollen. Die Preise sind entprechend der Tendenz auf dem Rohseidenmarkt langsam zwar, aber stetig steigend, entsprechen aber immer noch nicht der Preissteigerung des Rohmaterials.

Der Streik in St. Etienne ist nahezu beendet. Die Arbeit ist in der Umgebung von St. Etienne vollständig und in den Ateliers der Stadt zum Teil wieder aufgenommen worden. F. K.

Die Wirkung des elektrischen Stromes auf den Körper.

Ueber den Prozess, der sich beim Tode durch den elektrischen Strom vollzieht, ist man noch sehr im Unklaren, und doch ist die Frage bei der immer grösseren Ausdehnung des Netzes von Drahtleitungen von allgemeinem Interesse. Einen beachtenswerthen Beitrag zu der Lösung derselben liefert ein Bericht der Forscher Prevost und Batelli in der physikalischen und naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Genf. Nach einer Reihe von Untersuchungen an Thieren, kamen sie zu folgendem Resultat: Alle Thiere, die elektrischen Strömen von hoher Spannung, von 2500 Volt an, ausgesetzt werden, sterben infolge von Störungen im Nervensystem und Aufhören der Zirkulation; aber das Herz fährt fort zu schlagen, und durch Anwendung der künstlichen Athmung und rhytmischen Ziehens der Zunge ist es im Allgemeinen möglich, das vom Strome getroffene Thier zu retten. Ganz anders sind die Phänomen bei einem Strome von niedriger Spannung, z. B. von 40 Volts. Bei diesem wird das Nervensystem wenig berührt, das Thier fährt fort, gut zu athmen, aber das Herz hört auf zu schlagen oder schlägt sehr unregelmässig, die Zirkulation ist schwer gestört und die Paralyse zu befürchten. Besonders merkwürdig ist es, dass man die Herzschläge eines Hundes, die durch einen Strom von niedriger Spannung unterbrochen wurden, wieder hervorrufen kann, indem man einen Strom von hoher Spannung durch den Körper schickt; das Herz beginnt wieder zu schlagen, und ein wenig künstliche Athmung bringt es ganz auf den alten Stand zurück. Die beiden Forscher ziehen aus ihren Untersuchungen folgende Schlüsse für die Praxis: Zunächst dürfen auch schwache elektrische Ströme, von denen Jemand zufällig getroffen wird, nicht völlig vernachlässigt werden, da sie bei gewissen Veranlagungen schwere Schädigungen hervorrufen können; und dann darf ein vom Strome Niedergeworfener nicht vorschnell aufgegeben, sondern muss andauernd wie ein Ertrunkener behandelt werden; selbst wenn er ganz leblos erscheint, wird erst noch eine Rettung möglich sein.

Kleine Mittheilung.

Neue Bücher über Elektrizität. 1) Die Elektrizität, ihre Erzeugung, praktische Verwendung und Messung. Für Jedermann verständlich dargestellt von Dir. Dr. Wiesengrund und Prof. Dr. Russner. 4. Aufl. (11. bis 13. Tausend.) 54 Abbildungen, Preis M. 1. (Verlag von H. Bechhold, Frankfurt a. M.)

Was heutzutage Jedermann von der Elektrizität wissen muss, steht in diesem Büchlein.

2. Die Elektrizität und ihre Anwendungen von Dr. L. Grätz, Prof. an der Universität München. Achte vermehrte (Doppel-)Auflage. 590 Seiten mit 483 Abbildungen. J. Engelhorns Verlag in Stuttgart.

Binnen wenigen Jahren hat das Grätzsche Buch acht starke Auflagen erlebt; diese überraschend gute Aufnahme spricht mehr als alles für die Vortrefflichkeit und hohe Gediegenheit des ausgezeichneten Werkes, das, wie kaum ein anderes in dieser Richtung, allgemein verständliche, fesselnde Darstellung mit gründlicher Behandlung des ganzen Gebietes der Elektrizität verbindet. Fast spielend und doch in streng wissenschaftlicher Form werden wir in alle die weitläufigen, interessanten Gebiete der wunderbarsten und rätselhaftesten Naturkräfte eingeführt, welche auf dem ganzen Erdball bereits Gemeingut aller Völker geworden ist.

Presse. Die illustrierte „Zürcher Wochenchronik", deren erste Nummer des zweiten Jahrganges aus dem Verlage Art. Institut Orell Füssli uns vorliegt, ist ein recht eigentümliches Samstagsblatt. Etwas ähnliches existierte bisher nicht. Sie beschränkt ihren Stoff ausschliesslich auf das Gebiet der Stadt Zürich, ist absolut unpolitisch, enthält keine Novellen, von ihren Nachrichten sind eine grosse Zahl schon in den Tageszeitungen enthalten gewesen, lauter Momente, welche einer zeitungsartigen Publikation nachteilig sind. Und trotz alledem zählt ihr Leserkreis schon nach Tausenden. Wie soll man dieses Rätsel lösen? Es darf schon zugegeben werden, dass die heimelige, fast familiäre Art, in der über die Begebenheiten, auch unbedeutende, relatiert wird, etwas Anziehendes hat und dass eine ganze Reihe von Notizen über kleine Vorkommnisse und Begebenheiten, die der Tagespresse zu unbedeutend erscheinen, nur in dieser Chronik zu finden sind. Nicht nur einen vorübergehenden Reiz, sondern geradezu einen hohen Wert, einen historischen sowohl als einen heimatlich-intimen, geben der „Zürcher Wochenchronik" die guten, reichlich eingestreuten Illustrationen. Es berückrichtigen dieselben sowohl die Gegenwart als die Vergangenheit, ja durch Wiedergabe aufgestellter Pläne sogar die Zukunft Zürichs. Es kommen hiezu das praktische Arrangement des Textes mit den hübsch vignettierten Unterschriften und die feine, technisch tadellose Ausstattung, welche dem Blatte ein in aller Einfachheit elegantes Gepräge giebt.

So ist diese Wochenchronik, welche es unterlässt, in die Ferne zu schweifen und die sich auf das enge Territorium beschränkt, dem doch unser hauptsächlichstes und erstes Interesse gilt, ganz dazu angethan, als ein willkommener Sonntagsgast in den Häusern Zürichs freundliche Aufnahme zu finden.